

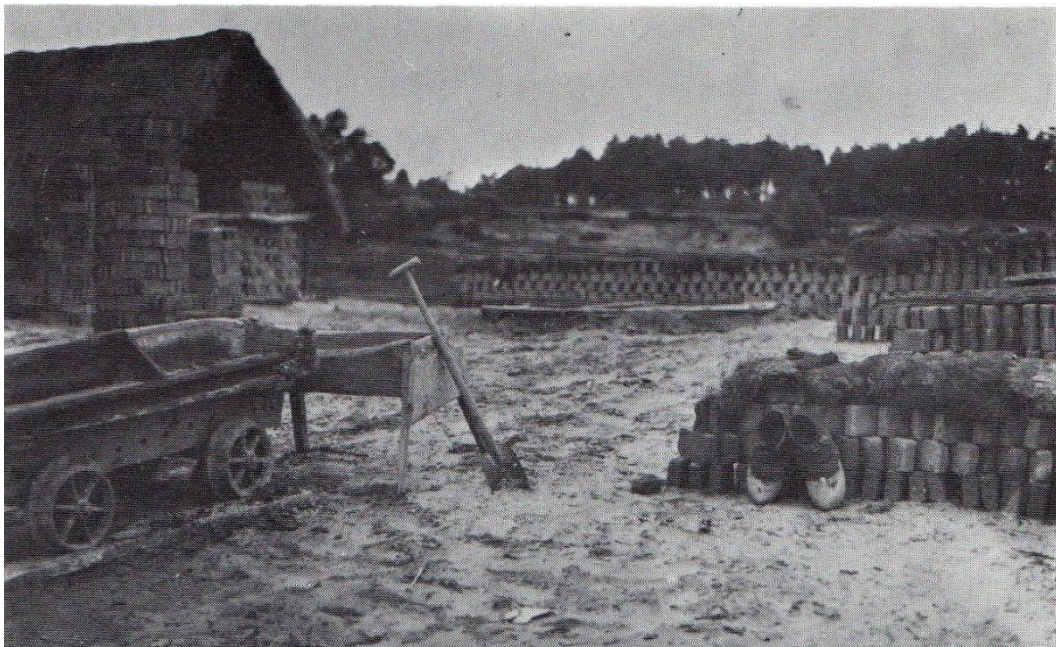
1828: Amtmann Schücking zum Aufkommen der Ziegeleien im Hümmling (darunter aus Harrenstätte)

Vgl. StOs Rep 335 No 106

Mit der Errichtung der Schulen von Spahn und Harrenstätte in Ziegelmauerwerk brach im Jahre 1819 nicht nur eine neue Ära der Wohnkultur an, die hinsichtlich der Bauernhöfe vom ostfriesischen Guldhautstyp geprägt war, sondern es rückte auch die Zeit näher, in dem die beiden Orte selbst ihre Ziegelei erhielten. Das hier das Wissen geeignete Tonvorkommen existierte, hatte schon die 1804 durchgeführte Geländebegehung des damaligen Arenbergischen Rentmeisters Dr. Bues mit den Spahner und Harrenstätter Beerbten aufgezeigt (vgl. das Protokoll in StAOs Dep 62 b Arenb Mep 1476 Aktenstück Nr. 15). Im Jahre 1825 wurden dann im Rahmen des Neubaus der Werlter Kirche, wofür bis einschließlich 1830 jährlich ca. 220-230.000 gebrannte Ziegel benötigt wurden, extra zwei Feldziegeleien in Harrenstätte errichtet und (um die unzähligen Wagen Transporte – auch von Torf als Brennmaterial für die Öfen - zu ermöglichen) der heutige Hauptfahrweg von Harrenstätte nach Werlte erstmals im Bereich der Moorsenke zum Fahrdamm aufgeworfen.¹ Die Ziegeleien finden auch Erwähnung in einer Erklärung des Sögeler Amtmanns Schücking von 1828, und werden hier als sehr zukunftssträngige Anlagen herausgestellt:

„Noch ist das Aufkommen der Ziegeleien zu erwähnen, welche zu Sögel, Börger, Harrenstätte und Neu-Arenberg (i.e. Gehlenberg) mit so gutem Erfolge betrieben werden, daß die neuen Kirchen zu Werlte, Lorup und Neuarenberg und das Amtshaus aus Ziegelsteinen erbaut werden können, welche im Amt (Hümmling) selbst verfertigt sind. Der sich überall schon zeigende Einfluß auf die menschlichere Gestaltung der Wohnungen ist begreiflich, da man sonst die Steine, per 1.000 Stück zu 23 Gulden, aus Ostfriesland beziehen mußte, jetzt sie zu 9-10 Gulden in der Nähe haben kann.

Es ist zu hoffen, daß man es auch zur Verfertigung von Dachziegeln bringen werde, allein man hat bisher die Kosten der nötigen Anlagen gescheut.“



Im Jahre 1848 ist in einem amtlichen Verzeichnis der Gewerbe von den Harrenstätter Ziegeleien nicht mehr die Rede, dafür aber von zwei gewerblichen Spahner Ziegeleien, jene von Ramming Fresen im heutigen Tickelbusch und jene von Schmitz und Tholen nördlich von Spahn. Das von Heinrich Hömme veröffentlichte Foto oben zeigt offensichtlich letztere, in der die Ziegel übrigens nicht gebrannt, sondern nur Luftgetrocknet wurden.

¹ Vgl. dazu Hermann Droste: Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Werlte, Werlte 1965, S. 30-36.